

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 4b der Grundschule Hohenstange Tamm

Stimmen

Was hat dir am Zisch-Projekt besonders gut gefallen?



„Ich fand es schön, dass wir viel Neues gelernt haben. Auch das Thema Zeitung fand ich spannend.“

David



„Ich fand es gut, wie die Feuerwehrleute uns ihre Ausrüstung gezeigt haben. Es war toll, dass wir in die Fahrzeuge steigen durften.“

Katharina



„Dass wir so viel über die Feuerwehr erfahren haben, fand ich super. Ich fand auch toll, dass wir so viel über den Alltag in der Feuerwehr erfahren haben.“

Noa-Lena



„Ich fand es schön, dass wir zur Freiwilligen Feuerwehr gehen durften und dort viel erfahren haben. Das Projekt hat mir sehr viel Spaß gemacht.“

Ella



ZEITUNG IN DER SCHULE

Informationen rund um das Zisch-Projekt

Im Projekt Zisch – Zeitung in der Schule lernen Schüler die Leseformate digital und gedruckt kennen, gewinnen einen Überblick darüber, was Zeitung beinhaltet, wie sie aufgebaut ist und wie Nachrichten recherchiert werden. Die Schüler werden selbst zu Journalisten, indem sie

eine Zeitungsseite für die LKZ/den NEB gestalten. Jährlich nehmen circa 1.400 Schüler teil.

■ Für Schulen und Lehrer:
Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Markus Moog vom IZOP-Institut, Tel. (0 24 08) 58 89 19. (red)



Die Klasse 4b zu Besuch bei der Freiwilligen Feuerwehr Tamm.

Foto: privat

Thema

Ein Tag bei der Feuerwehr

Die Kinder lernen hautnah, was Löschen, Retten, Bergen und Schützen bedeutet.

TAMM

Die Klasse 4b der Grundschule Hohenstange in Tamm durfte einen spannenden und lehrreichen Vormittag bei der Freiwilligen Feuerwehr Tamm verbringen. Nach einem kurzen Fußmarsch zum Feuerwehrhaus wurden die Schülerinnen und Schüler herzlich von den Feuerwehrleuten Julia Schärlich und Volker Zimmermann empfangen, die sich viel Zeit nahmen, um den Kindern einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben der Feuerwehr zu geben.

Schon im Vorfeld hatten sich die Kinder im Unterricht mit den sogenannten vier Hauptaufgaben der Feuerwehr beschäftigt: Löschen, Bergen, Retten und Schützen. Was diese Begriffe im Feuerwehralltag bedeuten, wurde nun vor Ort sehr anschaulich erklärt. Löschen bedeutet, ein ungewolltes Feuer zu bekämpfen. Bergen meint, Sachgegenstände oder tote Menschen und Tiere sicher aus einer schwierigen Situation zu befreien. Beim Retten geht es in erster Linie darum, Menschen oder Tieren aus einer akuten Notlage zu helfen. Schützen wiederum heißt, vorsorglich Personen, Sachwerte oder die Umwelt vor möglichen Gefahren zu bewahren.

Tiere retten

Im Gespräch mit den Feuerwehrleuten wurde schnell deutlich, dass viele Menschen die Feuerwehr vor allem mit der Brandbekämpfung in Verbindung bringen. Tatsächlich aber ist das Löschen von Bränden nur ein Teil der

Arbeit. Von insgesamt 112 Einsätzen im vergangenen Jahr entfielen gerade einmal 19 auf echte Brände. Auch das Bergen von Toten kommt selten vor. Etwas häufiger rückt die Feuerwehr aus, um Tiere zu retten. Gerade diese Einsätze können sehr anspruchsvoll sein, da Tiere instinktiv reagieren, nicht verstehen, was geschieht, und daher unberechenbar sind. Trotzdem setzen sich die Feuerwehrleute mit großer Leidenschaft und Professionalität für die Rettung jedes Lebewesens ein – ganz gleich ob Mensch oder Tier.

Natürlich wollten die Kinder auch wissen, wie ein typischer Löscheintritt abläuft. Volker Zimmermann erklärte geduldig den genauen Ablauf. Zuerst wird die Lage erkundet: Was brennt genau und wo? Gibt es Menschen oder Tiere in Gefahr? In jedem Fall hat die Menschenrettung Vorrang. Erst wenn sichergestellt ist, dass niemand mehr in unmittelbarer Gefahr ist, beginnt die eigentliche Brandbekämpfung. Entscheidend ist dabei, die Wasserversorgung sicherzustellen. Danach kann das Feuer gezielt bekämpft werden.

Die Schüler lernten auch, was ein Feuer zum Brennen braucht: Sauerstoff, brennbares Material und eine Zündquelle – also Energie. Werden diese sogenannten drei Elemente der Verbrennungskette unterbrochen, kann ein Brand gelöscht werden. Je nach Brandart kommen verschiedene Löschmittel zum Einsatz: Wasser, Schaum, Pulver oder Löschdecken. Bei Fettbränden oder elektrischen Geräten ist Wasser sogar gefährlich – hier sind andere Mittel erforderlich.

Nach dem theoretischen Teil durften sich die Kinder die großen Einsatzfahrzeuge genau ansehen. Besonders beeindruckend war, das Blaulicht einzuschalten oder einmal eine echte Atemschutzmaske aufzusetzen. Viele waren überrascht, wie schwer die Ausrüstung ist, die die Feuerwehrleute im Einsatz tragen müssen. Auch deshalb müssen alle Feuerwehrleute regelmäßig trainieren, denn im Ernstfall zählt jede Sekunde – und dann muss jeder Handgriff sitzen.

Zu hundert Prozent aufeinander verlassen

Während des Besuchs wurde auch deutlich, wie viel Teamarbeit im Feuerwehrdienst steckt. Niemand kann allein einen Einsatz bewältigen. Die Kameraden müssen sich zu hundert Prozent aufeinander verlassen können. Deshalb gibt es regelmäßige Übungen, gemeinsame Fortbildungen und ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Besonders für die Kinder war es beeindruckend zu sehen, wie viel Vertrauen, Verantwortung und Engagement hinter der Arbeit der Feuerwehr steckt. Mit vielen neuen Eindrücken, interessanten Informationen und einem gestärkten Bewusstsein für Sicherheit und Gemeinschaft kehrte die Klasse 4b schließlich zurück zur Schule. Vielleicht hat dieser Tag bei dem einen oder der anderen sogar den Wunsch geweckt, später selbst einmal Teil dieser wichtigen Einrichtung zu werden. Die Feuerwehr freut sich jedenfalls immer über Nachwuchs – sei es in der Jugendfeuerwehr oder später im aktiven Dienst. VON DER KLASSE 4B

Wenn aus Spiel Ernst wird – der Weg zur Einsatzabteilung

Von der Übung zum Einsatz: Wie junge Feuerwehrbegeisterte Schritt für Schritt zu echten Lebensrettern werden.

Sirenen heulen, Blaulicht flackert – wenn die Freiwillige Feuerwehr zum Einsatz ausrückt, geht es oft um Minuten. Brände löschen, Menschen retten, Gefahren bannen – das ist der Alltag der ehrenamtlichen Einsatzkräfte in der sogenannten Einsatzabteilung. Doch bevor jemand mit Helm und Schlauch zum Brandort fährt, braucht es viel Ausbildung, Engagement – und manchmal beginnt dieser Weg schon in jungen Jahren.

Denn viele, die heute im echten Notfall helfen, haben einmal in der Jugendfeuerwehr angefangen. Dort steht jedoch nicht

der reale Einsatz, sondern das Lernen und Üben im Vordergrund. Kinder und Jugendliche ab zwölf Jahren können der Jugendfeuerwehr beitreten und dort spielerisch und praxisnah erste Erfahrungen im Feuerwehrdienst sammeln. Die jungen Mitglieder lernen den richtigen Umgang mit Feuerwehrtechnik, üben Löschangriffe, erfahren viel über Teamarbeit und Kameradschaft. Einsätze, bei denen es um Leben und Tod geht, dürfen sie allerdings noch nicht begleiten – aus gutem Grund.

Umfangreiche Grundausbildung

Der wichtigste Unterschied zwischen der Jugendfeuerwehr und der Einsatzabteilung liegt genau hier: Während bei der Jugendfeuerwehr alles in einer sicheren Übungsumgebung stattfindet, wird es in

der Einsatzabteilung ernst. Diese ist für die tatsächliche Gefahrenabwehr zuständig – sei es bei Bränden, Verkehrsunfällen oder Unwettern.

Wer hier mitmachen möchte, muss mindestens 18 Jahre alt sein, eine umfangreiche Grundausbildung absolvieren und eine medizinische Tauglichkeitsuntersuchung bestehen.

Doch die Übergänge zwischen beiden Gruppen sind fließend. Viele Jugendliche bleiben ihrer Feuerwehr treu und wechseln mit dem nötigen Alter in die aktive Einsatzabteilung. Dabei profitieren sie von dem Wissen und der Erfahrung, die sie bereits in der Jugendfeuerwehr gesammelt haben. Umgekehrt unterstützen aktive Feuerwehrleute häufig die Jugendarbeit – sei es als Ausbilder oder bei gemeinsamen Veranstaltungen.



Gespannt lauschen die Kinder den Tamm Feuerwehrlenten Julia Schärlich und Volker Zimmermann.

Foto: privat